



Karl und Andrea Schönenberger mit den fünf Tage alten Zwillingen Björn und Pisa.

Serie Schafrassen: Seit 2003 züchten Andrea und Karl Schönenberger Engadinerschafe.

Schafe, die glücklich machen

Als sich Andrea und Karl Schönenberger kennenlernten, hatte er bereits vier Engadinerschafe. Andrea Schönenbergers Herz hingegen schlug für Pferde, Schafe standen bei ihr überhaupt nicht auf der Wunschliste. Heute sind beide Experten im Schweizerischen Engadinerschaf-Zuchtverein (SEZ).

Text und Bild: Fränzi Göggel

Im Leben von Schönenbergers ist immer etwas los. Als Lastwagenfahrerin bei der ZAB in Bazenheid packt Andrea Schönenberger in einem 50-Prozent-Pensum an. Karl Schönenberger ist Gärtner bei der Felix Gartenbau AG in einem Vollpensum. Beide rühmen, dass sie

die idealen Jobs hätten, um die Arbeit mit den Tieren und im und ums Haus zu erledigen. «Karl macht alles, was draussen anfällt, ausser reiten», sagt Andrea Schönenberger. Auch die für die Heizung benötigten, von ihm geschlagenen rund 16 Ster Holz transportiert er jedes Jahr mit dem Einachser aus dem

eigenen Wald herbei. Quasi als Hobby. Ihre drei erwachsenen Kinder, ein Sohn und zwei Töchter, helfen ebenfalls mit. «Früher haben sich die Mädels darum gestritten, wenn neugeborene Schafe geschöppelet werden mussten. Heute reiten sie lieber aus», erzählt Andrea Schönenberger.

Mehrere Gruppen mit Bock

«Mein Chef in der Gärtnerei gab mir oft den Auftrag, seine Engadinerschafe von der einen Weide auf die andere zu zügeln. Da dachte ich mir, ich könnte ja selber anfangen zu züchten; das war 1998», erzählt Karl Schönenberger. Während vier Jahren hielt er sich darauf eine kleine Herde Engadinerschafe nur für das Gemüt, hatte aber stets einen

Mehr als schwarze Schafe

In der Serie «Schafrassen» berichtet der «St. Galler Bauer» in loser Folge über Schafrassen, die im Einzugsgebiet gezüchtet und gehalten werden. In dieser Folge ist Karl Schönenberger an der Reihe. Er hält und züchtet Engadinerschafe. *red.*

reinrassigen Bock dabei. Dann kam Andrea Schönenberger, damals noch Looser, ins Spiel. Sie wollte keine Schafe, er keine Pferde. Beide waren aber bereits Besitzer der entsprechenden Tiere, arrangierten sich und heirateten. Aktuell haben sie eine Herde Engadinerschafe mit rund vierzig Tieren, drei Pferde und zwei Bengalkatzen, die sie als Notplatzierung aus dem Tierheim aufnahmen. Alle Tiere haben Namen. Bei den weiblichen Lämmern ist der Anfangsbuchstabe des Namens der Mutter massgebend, bei den Böcken der Anfangsbuchstabe des Namens des Widders. So weiss man immer, aus welcher Linie die Tiere stammen.

Schönenbergers Engadinerschafe leben in fünf Gruppen in verschiedenen Weiden auf 2,2 Hektaren eigenem Land und 2,5 Hektaren Pachtland verteilt. Im Sommer fressen sie Gras, im Winter bekommen die Tiere betriebseigenes Heu und Emd. Leckereien wie Maiswürfel dienen einzig als Lockmittel. In drei Gruppen ist je ein Zuchtbock dabei; vor Kurzem hat Karl Schönenberger einen weiteren Bock für die Zucht gekauft. Sein ältestes Engadinerschaf ist 13-jährig. Meist werden die Auen etwa 10-jährig, die Böcke werden



Karl Schönenberger ist Engadinerschaf-Züchter und Fachexperte im Verein.

weniger alt. Im Herdenbuch nimmt die Anzahl Zuchtböcke ab 4-jährig und darüber ab. Sämtliche Tiere haben von Geburt an lange Schwänze, kupieren ist bei den Engadinerschafen nicht erlaubt.

2005 besuchte Karl Schönenberger mit seinen Tieren seine erste Engadinerschaf-Schau und liess diese von Experten bewerten. Seit her nimmt er jedes Jahr teil, auch wenn der Weg oft weit ist. Die Engadinerschaf-Schauen finden stets woanders statt. «2011 in Uster habe ich mit Eick sogar den Mister gemacht», erzählt er stolz.

Andrea Schönenberger ist seit 16 Jahren, Karl Schönenberger seit 11 Jahren Experte beim Schweizerischen Engadinerschaf-Zuchtverein. Dafür besuchten sie Kurse in Theorie und Praxis bei Pro Specie Rara und werden regelmässig zu Wiederholungskursen aufgeboden. Als Fachleute bewerten sie die Engadinerschafe auf Betrieben in den Kantonen Thurgau und Zürich, im St.Galler Oberland und im Toggenburg. Zudem beantworten sie allfällige Fragen der Schafhalter.

Schafe machen glücklich

Geschoren werden die Engadinerschafe ein- bis zweimal im Jahr. Karl Schönenberger macht das selber. Der grösste Teil der Wolle wird von einer Thurgauer Firma zu Isolationsmaterial verarbeitet. Aus der besten Qualität gibt es Bettdecken und Kissen, aus der Abfallwolle entsteht Dünger. Karl Schönenberger verkauft nur wenige seiner Engadinerschafe in die Metzgerei, die meisten Tiere verkauft er in die Zucht. Zu sehr hängt er an ihnen und freut sich, dass die Tiere derart handzahn sind. Stark ist die Bindung zwischen Mensch und Tier bei denen, die mit dem Schoppen aufgezogen wurden. «Das kann



Bei fast jeder Herde von Schönenbergers ist auch ein Widder dabei.

sich ergeben, wenn eine Aue Drillinge gebärt. Dann kommt eines meist zu kurz, weil ein Mutterschaf nur zwei Zitzen hat», erklärt Andrea Schönenberger. Das Kleinste sei aber nicht immer das Schwächste. Schafe sind grundsätzlich keine Kämpfer, man sähe nur an der Muskulatur, welches Lamm zu wenig Muttermilch habe. «Dann greifen wir ein und helfen mit dem Schoppen. Ich habe immer etwa zehn Liter Biestmilch im Tiefkühler.»

Da Andrea und Karl Schönenberger nicht von der Zucht leben müssen, sind ihre Engadinerschafe eher eine Hobbyhaltung. «So können wir auch mal etwas umedökterlen. Das ist ein Luxus, den ich schätze», sagt Andrea Schönenberger. Für kleine Veterinärsachen bei den Engadinerschafen wie bei den Pferden ist sie zuständig. Wenn aber ein Tier einen Zuchtfehler oder sogar Hornansätze zeigt, geht es zum Metzger. «Karl ist zufrieden mit dem, was er tut, und allem, was er hat. Er liebt seine Engadinerschafe. Kommt er ein seltenes Mal schlecht gelaunt nach Hause, gibt er sich mit seinen Tieren ab und ist sofort wieder glücklich», sagt Andrea Schönen-

berger. Bei Schönenbergers besteht das Leben aus Geben und Nehmen. Alle helfen mit, und so können sie sich aufeinander verlassen.

Veredelung von zwei Rassen

Das Engadinerschaf ist heute mehr als nur ein Schaf. Die Fruchtbarkeit vom Steinschaf, das Handzähne vom Bergamaskerschaf, gute Aufzuchteigenschaften mit guter Milchleistung, wenig Probleme mit den Klauen und die Widerstandsfähigkeit von beiden machen das Engadinerschaf zu einem Edelschaf. Der zutrauliche, aber trotzdem eigenständige Charakter erfreut die Schafhalter. Markante Rassemkmale sind die langen «Lampirohren», der gerade Rücken und die stark gewölbte Profillinie des Kopfes, die sogenannte Ramsnase. Das Engadinerschaf ist hornlos. Die Auen bringen oft Zwillinge auf die Welt, manchmal sogar zweimal im Jahr. Engadinerschafe sind ohne Scheu und eher ruhig im Charakter. «War das Engadinerschaf früher vom Aussterben bedroht, gibt es heute etwa 3700 reinrassige Herdenbuchtiere in der Schweiz», sieht Karl Schönenberger eine positive Zukunft für die Engadinerschafe.



Die Auszeichnungen an der Stallwand zeugen von erfolgreicher Zuchtarbeit.

NOTIZ

Neues Inkasso gutgeheissen.

An der Hauptversammlung des Schweizerischen Alpwirtschaftlichen Verbands (SAV) wurde die Statutenrevision angenommen. Ab 2024 werden alle Bewirtschaftenden von Sömmerungsbetrieben von Identitas im Auftrag von SAV und SBV eine Rechnung erhalten, deren Begleichung freiwillig ist. Diejenigen, welche die Rechnung bezahlen, werden automatisch SAV-Mitglied. Das Delegiertensystem über die Kantonalsektionen entfällt. Die Mitgliederbeiträge wurden auf 60 Rappen pro Normalstoss angehoben. Ebenfalls gutgeheissen wurde eine engere Zusammenarbeit mit dem SBV bei alpwirtschaftlichen Themen. In diesem Sinne wurden auch die Beiträge der Sömmerungsbetriebe an den SBV von 40 Rappen pro effektiver Normalstoss von der Versammlung befürwortet. *pd.*

Birdlife Schweiz zieht Bilanz.

Nach zwei Jahren Umsetzung des Projekts «Birdlife-Naturjuwelen» zieht Birdlife Schweiz Bilanz: 150 kleine bis grosse Naturschutzprojekte wurden gemeinsam mit den Birdlife-Sektionen und Partnern in der ganzen Schweiz umgesetzt. Die Naturschutzorganisation zeigt damit, wie wirkungsvoll ihre einmalige lokale Verankerung für die Biodiversität ist. *pd.*

Agrotourismus Schweiz mit neuem Markenauftritt.

Erlebniserien auf dem Bauernhof präsentieren sich ab sofort mit einem neuen Markenauftritt. Die Farbwelt und das Logo wurden überarbeitet und auf den bereits bestehenden Onlineauftritt myfarm.ch abgestimmt. *pd.*